

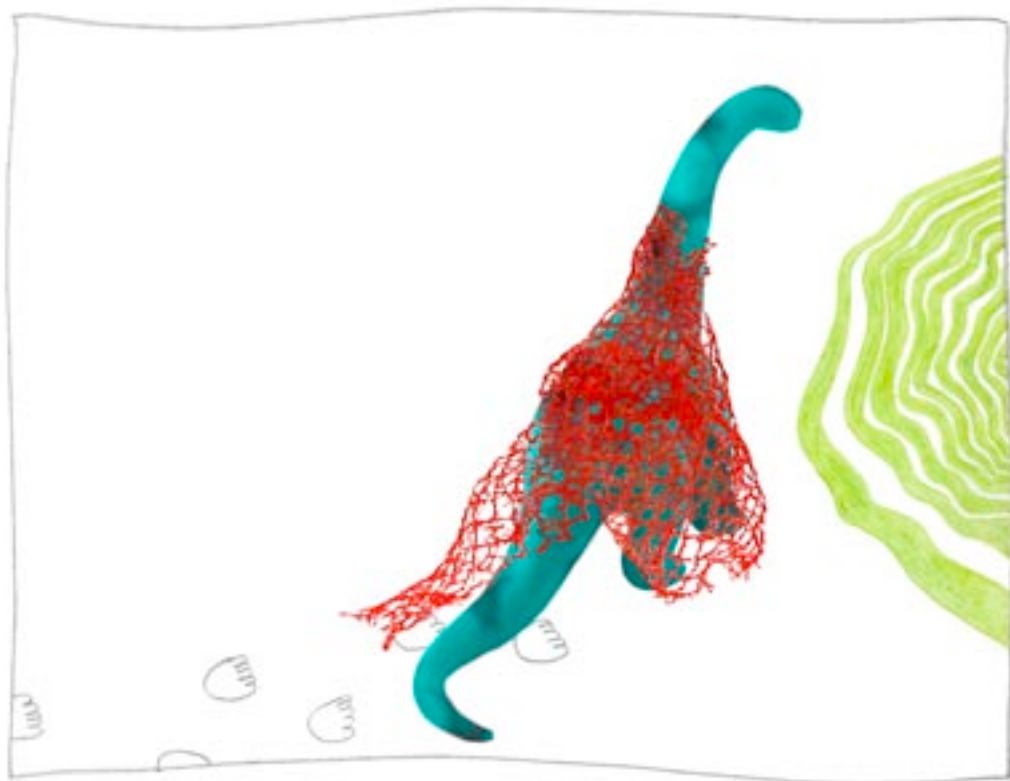


Martha mampft Myrte

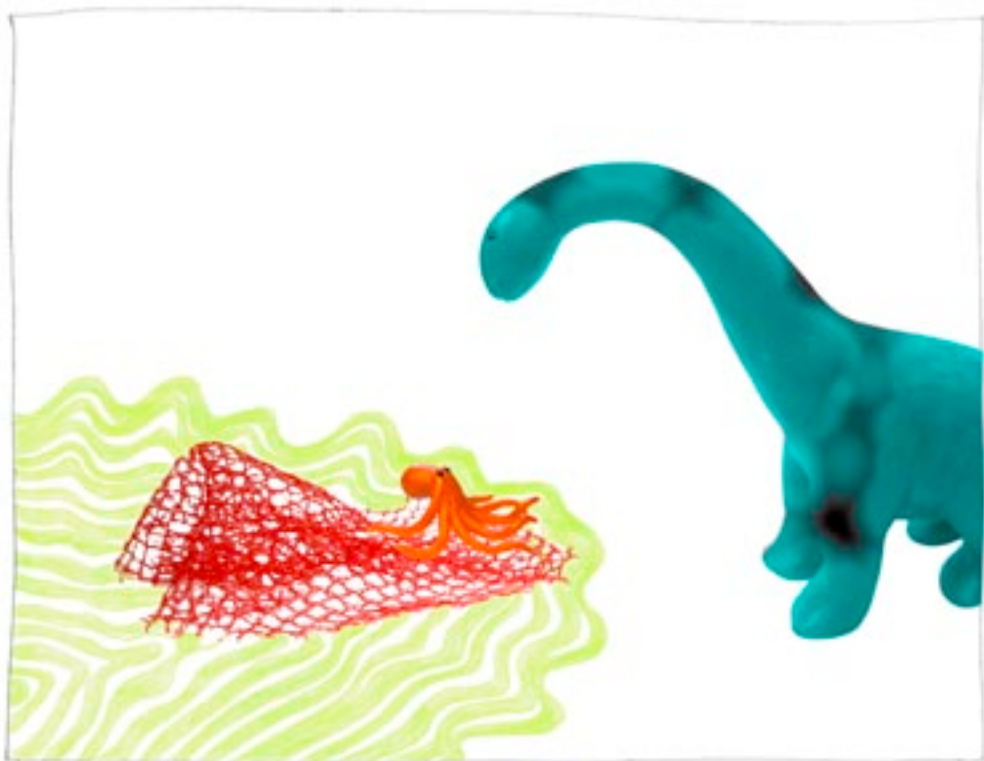
Carola Fricke



Zwischen rosaroten Hügeln liegt ein großes schweres Tier unter einem Baum und schläft. Das ist Martha. Martha ist ein Dinosaurier, der gerne etwas länger schläft, und heute verschläft sie gleich einen ganzen wunderschönen Sonntagmorgen. Als sie endlich aufwacht, ist es schon Mittag und sehr warm. Noch etwas träge steht sie auf und knabbert ein paar Ästchen Monster-Myrte (das ist ein Baum, der sehr gut duftet, wenn man etwas von ihm abbeißt). Martha isst morgens meistens Myrte, das ist also nichts Besonderes – und das Tal ist auch voll davon, sie kann also so viel essen, wie sie Lust hat. Anders an diesem Morgen ist aber, dass Martha nicht glücklich ist. Normalerweise freut sie sich auf jeden Tag, an dem sie zwischen den rosaroten Hügeln spazieren gehen, Myrte mampfen und sich sonnen kann, aber heute fehlt irgendwas. Irgendwie ist ihr langweilig.



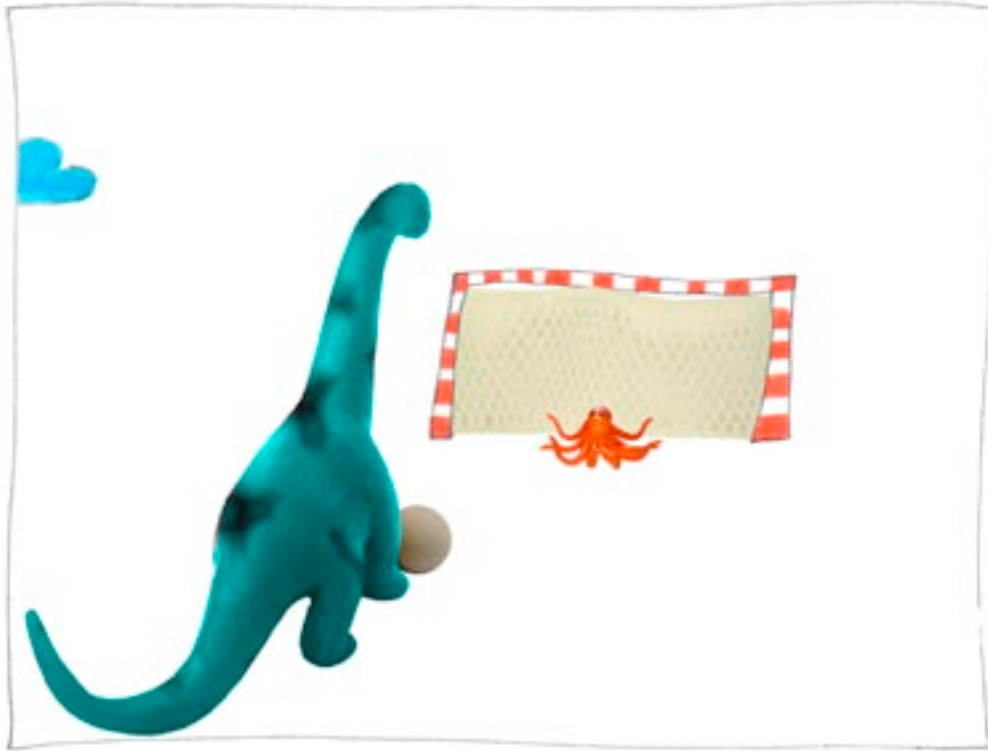
Um sich von den trüben Gedanken abzulenken, wirft Martha ihr Fischernetz über die Schulter und geht ans Meer, Algen fischen. Ihre Füße sinken tief in den Sand ein, so schwer ist sie. Angestrengt und immer noch trübsinnig kommt sie am Meer an und wirft gleich ihr Netz aus. Das Wasser ist grün vor Algen – Algen sind Marthas absolutes Lieblingsessen. Noch besser schmecken ihr eigentlich nur noch Algen auf Toastbrot, aber Toastbrot hat sie keines mehr und heute ist Sonntag, da kann man auch keines kaufen.



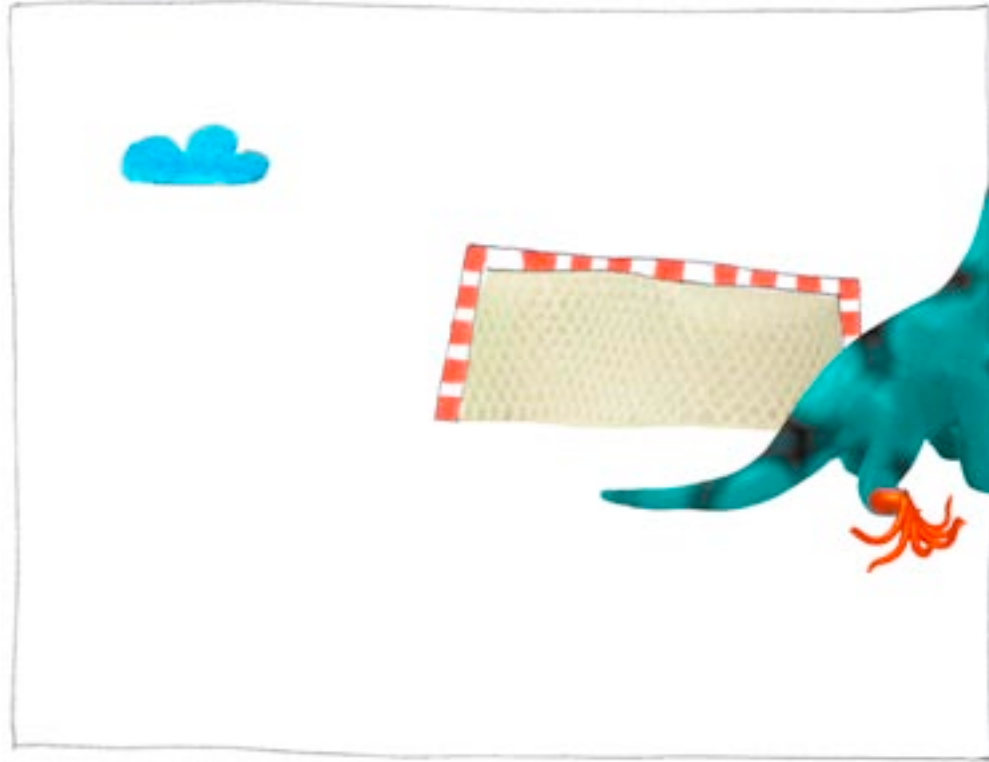
Sie wirft also ihr Netz aus, um schmackhafte Algen zu fischen, aber was findet sie, als sie das Netz wieder zu sich ans Ufer zieht?! Einen langarmigen, glitschigen, wabbeligen Kerl! Seine acht Arme sind völlig im Netz verheddert. Sie haben viele kleine Saugnäpfe auf der Unterseite, die überall kleben bleiben. Während Martha ihm hilft sich zu befreien, erfährt sie, dass er ein Krake ist, Armin heißt und schon seit einem Jahr in dieser Bucht wohnt.



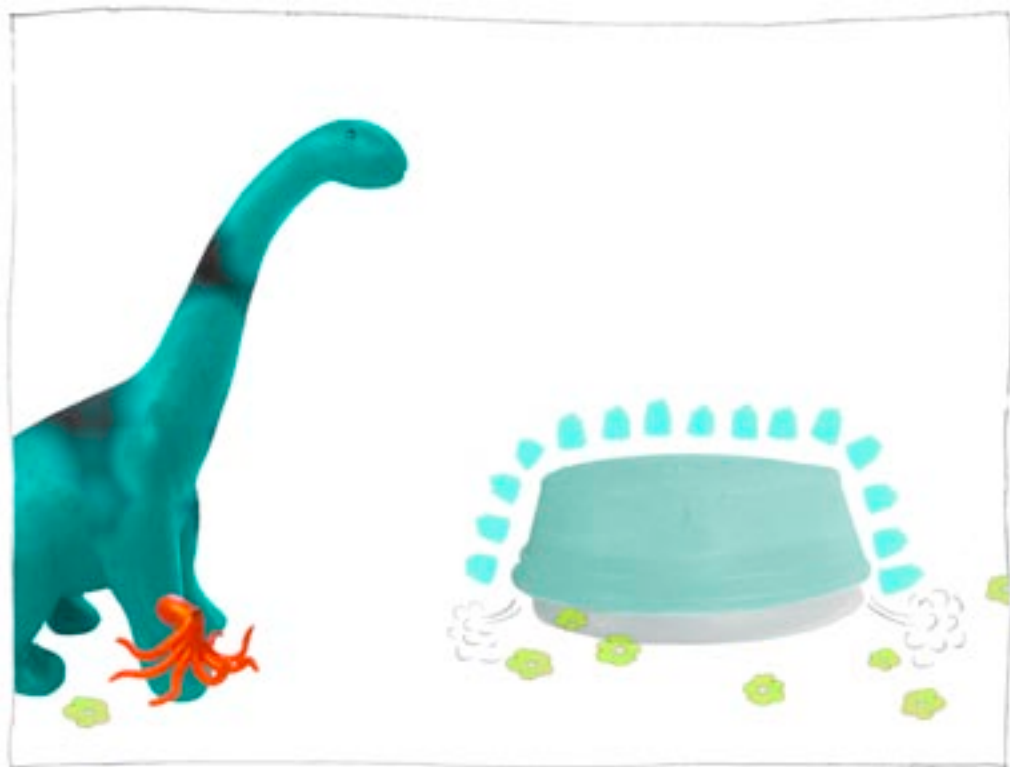
Armin ist so klein und Martha so groß, dass beide sehr laut sprechen müssen. Armin macht es sich auf einer Taurolle bequem. So plaudern sie eine Weile und Martha freut sich, dass sie den Sonntag nicht alleine herumbringen muss. Sie erzählt ihm von ihrem Leben zwischen den rosaroten Hügeln und von der leckeren Myrte, und dass sie gerne Fußball spielt. „Fußball!“ schreit Armin, „das ist ja toll!“ schreit er zu ihr hinauf, „ich liebe Fußball!“ „Endlich kommt Bewegung in den Tag“, denkt Martha, und geht mit Armin zum nächsten Fußballplatz.



Dort steht ein schönes gestreiftes Tor; Armin ist der Torwart und Martha schießt wie wild in seine Richtung. Sie strengt sich fürchterlich an, aber Armin glibbert so geschickt hin und her, dass der Ball fast nie ins Tor geht. Immerhin hat der Krake ja auch acht lange Klebe-Arme, da muss man schon ein sehr guter Schütze sein, um an denen vorbei zu schießen!



Schließlich sind beide so erschöpft, dass sie aufhören müssen. Marthas Herz rast, und sie schnauft und schnaubt und schwitzt so sehr, dass sie am liebsten zur Abkühlung ins Meer springen würde. Auch Armin möchte wieder zurück ins Wasser, schließlich ist er ein Krake und keine Landratte. Sie gehen also den Weg zurück, den sie gekommen sind und schlendern gerade über eine saftige Blumenwiese, bei deren Anblick einem das Wasser im Mund zusammenläuft, als sie plötzlich wie angewurzelt und schreckerstarrt stehen bleiben.



Mitten auf der Wiese steht etwas Merkwürdiges, Großes, und es ist auf jeden Fall kein Dinosaurier, kein Krake und auch kein Fußballtor. Es sieht aus wie eine umgedrehte Suppenschüssel und schimmert bläulich. Außerdem steht es gar nicht richtig auf dem Boden, sondern schwebt ein wenig über den Grashalmen!

Und wackelt und summt leise vor sich hin! Etwa eine Stunde vergeht, ohne dass etwas passiert. Martha und Armin hatten sich in der Zwischenzeit schon drei Mal vorgenommen, in einem großen Bogen um das Ding herum zu gehen, haben es aber nie getan. Zum einen fürchteten sie sich davor, dass es plötzlich einen Sprung machen und sie auffressen könnte, zum anderen wollten sie nicht verpassen, was da geschehen würde. Dann setzt das Ding endlich auf der Wiese auf. Es schüttelt sich ein letztes Mal.

Ein bisschen ächzt es. Ein wenig knackt es.

Dann springt es auf und heraus tritt...



Na ja so etwas wie ein grüner Farbtopf mit Auge, allerdings wirklich nur mit einem Auge. Er sieht nicht besonders klug aus, deshalb verlieren Martha und Armin bald alle Angst und treten ein paar Schritte näher. Vielleicht ist das ein Fehler, denn so doof wie er aussieht, ist er offensichtlich nicht. In nur fünf Sekunden hat er alle möglichen Erdensprachen vom Libellen-Latein bis zum Pappel-Geplapper durchsucht

und weiss, in welcher er sich mit Martha und Armin unterhalten kann. Auf ein erstes ungelenkes „Hallo“ folgt eine Flut von Worten, an die man sich unmöglich erinnern kann.

Wichtig ist eigentlich nur, wie er heißt, der Farbtopf. Er heißt natürlich nicht wirklich Farbtopf, sondern pogUfa. pogUfa kommt außerdem aus einer fernen Galaxie, vom Planeten Xenos, wo auch alles rosa ist und darüber hinaus glitzert, sogar das Essen. Das sei auch der Grund dafür, warum er hier gelandet sei, sagt er. Er habe gehört, dass es ein Tal voll rosaroter Hügel gebe. Bei ihm zuhause aber sei alles flach und unhügelig, und er habe sich schon immer gewünscht, zwischen Hügeln zu wohnen. Zwischen grünen wolle er aber nicht wohnen, rosa müssten sie sein. Deshalb ist er mit seinem Raumschiff hier gelandet.



Martha und Armin sehen einander erleichtert an: Von pogUfa haben sie bestimmt nichts Schlimmes zu befürchten. Sie lachen und fragen ihn, ob sie ihm ein wenig die Gegend zeigen sollen, sie seien gerade auf dem Weg zu einer schönen grünen Bucht, wollten baden und sich dann in der Sonne trocknen. pogUfa kennt zwar die Gegend schon aus Büchern, aber er freut sich über seine neuen Freunde und geht trotzdem mit. Sie verbringen den ganzen Nachmittag mit Ballspielen, Schwimmen und Geschichtenerzählen.

Sie graben sich im Sand ein und dösen vor sich hin.

Als die Sonne den Himmel und das Wasser rot färbt, machen sie sich auf den Heimweg.



Inzwischen sind alle drei sehr hungrig. Besonders Marthas großer Magen knurrt ganz laut, also sammeln sie auf dem Weg viel Monster-Myrte und andere Leckereien, wie Thymian und Baldrian, Haselnuss und Hahnenfuß. Unter Marthas Lieblingsbaum angekommen, werfen sie alles in einen alten Topf, zünden ein Feuer an und kochen eine Kräutersuppe. Zum Schluss gießen sie für pogUfa noch etwas grüne Farbe hinzu und essen die Suppe ratzeputz auf. Um das leise knisternde Feuer sitzend, schlafen sie einer nach dem anderen ein. Sie denken daran, was für einen schönen Tag sie zusammen hatten und freuen sich auf den nächsten Morgen im Tal der rosaroten Hügel.